



Abb. 52. Cilli 1825

Schusnitzabach aufgeschlossen. An den beiden äußeren Hofstättenzeilen verläuft je eine Wirtschaftsgasse und eine dritte, die hinter den östlichen Hofstätten der Grazer Gasse liegt, schließt den der Stadtmauer ringsum folgenden Gassenzug zusammen. Die ihm mauerseitig anliegenden Flächenstreifen sind sehr schmal. An einem Teil der Ostseite fehlen sie ganz. Möglich, daß hier — eine Ausnahme der Regel — ursprünglich eine Mauergasse bestand.

Daß zwischen dem Straßennetz der mittelalterlichen Stadt und dem der römischen gewisse Zusammenhänge bestehen, bezeugen die Reste der römischen Straßenkanäle: ein in der Herrengasse liegender Hauptkanal und mehrere annähernd rechtwinklig anschließende Seitenkanäle¹. In der Herrengasse wurde auch das Pflaster einer römischen Stadtstraße aufgedeckt, die beiderseits von Säulenportiken begleitet war² und an verschiedenen Stellen erwies es sich, daß in der Folgezeit auf römischen Fundamenten gebaut worden war. Ein deutliches Bild der römischen Anlage konnte aus diesen Einzelheiten bisher aber nicht gewonnen werden.

DIE LANDESHAUPTSTADT GRAZ (Abb. 53 bis 56). Die Hauptstadt Steiermarks liegt in jener Weitung des Murtales, zu der es sich knapp nach dem Austritt aus dem nördlichen Bergland verbreitert. Überragende wirtschaftliche Impulse fehlten anfänglich, denn sowohl die Orientstraße, die über Voitsberg und Judenburg verlief, als auch die Verbindung zwischen Untersteiermark und dem Donautal bei Wien, die dem äußersten Alpenrande folgte, umgingen die mittlere Murtalstrecke und zogen an Graz in beträchtlicher Entfernung westlich, beziehungsweise östlich, vorbei. Dahingegen übersetzte die mittelsteirische Randstraße, welche die Querverbindung zwischen beiden vermittelte, im Schutze des Grazer Schloßberges die Mur. Zu Füßen desselben entstand ein Markt, der sich im weiteren Verlauf zu einer Stadt entwickelte.

Erst als die Verwaltung des Herzogtums eine bleibende Residenz des Landesfürsten erforderte, konnte sich gegenüber den anderen Städten der Vorzug der zentralen Lage geltend machen. In der Folge-

¹ Pläne bei Pudiwiter, Römische Monumente und Orožen, Zgodovina Celja, Plan von Byloff im Steiermärkischen Landesmuseum, Graz.

² Näheres bei Schmid, Römische Forschung in Österreich 1912–1924, II.